







# Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Ammendorf 28. Sept. bis 1. Okt.

Im Namen aller Hinterbliebenen danke ich von ganzem Herzen für die überaus liebevollen und ehrenden Beweise der Teilnahme, die uns beim Tode meines geliebten Mannes entgegengebracht wurden.

**Magdalena Berger**  
geb. Jahns,

Leipzig, im September 1924.

**DIE VORNEHME GASTSTÄTTE**  
**MULLER'S HOTEL**

Jeden Sonntag ab 8 Uhr abends  
**Der vornehme Tanz**  
Eintritt frei!  
Kein Weinverbot  
Tischbestellung Tel. 9 erbeten

**MERSEBURG**

**Verein für das Deutstum im Ausland**  
Schulgruppe a. Domgymnasium.

Mittwoch, den 1. Oktober,  
abends 7,30 Uhr im Fivoli

**Vortragsabend**  
zum Beisein der Auslandsdeutschen

Eintritt 1.- Mk. — Plätze sind numeriert.  
Vorverkauf im Fivoli, Montag u. Dienstag v. 4—6 Uhr.

**Ref. = Inf. = Reg. 66**  
(7. Ref. = Div.)

veranstaltet am 4. und 5. Oktober 1924 ein  
**Wiedersehensfest**  
in Weizenfels.

Alle ehemaligen Angehörigen des R.-J.-R. 66 sind hierzu eingeladen. Nähere Auskunft erteilen die Kameraden: Glattemüller Friedrich, Wagnerstr. 6, Rettungsaussicher Schröder, Christianenstr. 28, Mittelschullehrer Schurig, Bahnhofstr. 4.

**Salinen-Gasthof Dürrenberg.**  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Gutgepflegte Biere und Weine  
— Milch in Gläsern. —  
**Robert Böttcher.**

**Preuß.-Süddeutsche Lotterie**  
Nur noch kurze Zeit sind Lose zur 1. Klasse der  
**Preuß. „Jubiläums-Lotterie“**  
zu haben.

Ziehung der 1. Klasse 10. und 11. Oktober.

|              |            |         |
|--------------|------------|---------|
| Hauptgewinne | zu 100000  | Renten- |
| in 1. Klasse | zu 50000   | mark.   |
|              | 2 zu 10000 |         |

In 5 Klassen 110000 Gewinne und 1 Prämie von über 21 Millionen Renten-Mark.

**Staatl. Lotterie = Einnahme**  
Gottliche Straße 25.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

**MÖBEL**  
an **O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gotthardtstr. 34. — Telefon 458.

**stenographen-Verein**  
**„Etolze-Söhren“**  
Neu-Nähren.  
— Dienstag, den 30. d. M., abends 7 Uhr, beginnt in der Zielungsphase im Neu-Nähren ein Kursus zur Erlernung der leicht erlernbaren, schreibflüssigen und gut wiederbaren Kurzchrift „Etolze-Söhren“. Anmeldungen bei Beginn d. Unterrichts. Der Vorstand.

**Honig**  
neuer Ernte garantiert rein  
9 Pfd. netto Mk. 10.40  
5 Pfd. netto Mk. 6.40  
— inkl. Porto und Verpackung gen. Placat. Nicht gefallenes nehme zurück.  
W. H. Wortmann, Großhändler, Opernplatz 42b, Odenw. d. D., Postfachkonto Hannover 7972.

**Gebr. Bethmann,**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Halle a. d. S.  
Große Steinstraße 79-80.  
Ständige Möbelausstellung



**FREYBERG PORTER**

**Das stärkste Kraftbier!**  
Ein Labsal für den Biertrinker, der ein starkes Bier bevorzugt!  
Ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende!  
Erhältlich in allen besseren Gaststätten und einschlägigen Handlungen

Ihre Wintergarderobe wird wie neu durch Färben oder Reinigen  
in der  
**Färberei u. Reinigung Neumarktstor**  
vor der Saalebrücke.  
Schnell. Sauber. Billig.

Die neue beliebteste  
**6 Pf. MONIOS**  
GEORG JASTNYZ & SOHNE DRESDEN  
Hersteller der berühmtesten Marken  
**AUGUST DER STARKE HANSON**

**LANZ**



**Motor-Dreschsätze**  
Auf der Gewerbe-Ausstellung Ammendorf vom 28. September bis 1. Oktober 1924 im Betriebe zu besichtigen.  
**Schlenz & Becker,**  
Fernruf 586 u. 686 Merseburg Drahtanschrift: Schliebeck

**Landwirtsch. Inventar-Auktion.**  
Dienstag, den 30. September d. J., ab normittags 11 Uhr verleihere ich im Grundstück Friedr. Nr. 39 hier, wegunghalber öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Handbrümlmaschine, Pferde-schleppharren, Sacklöcher, Sack-u. 2 and. Pflüge, 9 Stecker u. versch. andre.  
H. Franke, beed. Auktionat., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635

**Öffentl. Kartoffel- u. Rübenverkauf.**  
Dienstag, den 30. September d. J., ab nachmittags 1/2 5 Uhr, findet an Ort und Stelle (Stennovorstr. Nr. 39) der Verkauf von ca. 2 1/2 Morgen Kartoffeln und 2 1/2 Morgen Futterrüben in einzelnen Partellen von 1 bis 1/2 Morgen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung statt. Zahlung evtl. in 2 Raten. Sammlungsplatz: 1/2 5 Uhr an Wenzel's Gasthaus.  
Albert Franke, beed. Auktionat., Merseburg, Tel. 635.

**NEU Tafel-Brandt NEU**  
in Portionswürfeln gehört zur guten Tasse Kaffee  
**Robert Brandt Magdeburg**  
In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich

**Marken-Zigaretten!**  
für Händler und Gastwirte  
Calem, Vico, Dubec, Toska u. Solpans zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
Zigaretten-großhandlung **D. Glafer, Leipzig, Neumarkt 12.** Telefon 28049.

Wir liefern **konkurrenzlos billig** laufend jedes Quantum  
**la frisch geröstete chineische Erdnüsse**  
sämtl. Sorten Bohnenkaffee u. w. alles aus eigener Röstung, garantiert prima Ware.  
Ein Besuch führt zu dauernder Aufnahme. Verlangen Sie sofort unerbittlich Angebot.  
**Rohmer, Lunge & Co.,** Großhändler, Weissentels a. S., Telefon 956.

**Küchenwunder D. R. P.**  
gehört eine Ausführung in Rein aluminium. Bequemst, unerschütterlich und billiger  
**Brat- und Backapparat**  
Gasverpanis bis zu 70 %  
Befähigung ohne jeden Kaufzwang.  
**Theodor Koch, Merseburg,** Nordstraße 14, Telefon 637.

**Möbel**  
auf **Teilzahlung**  
Große Auswahl Billige Preise. Klare Anzahlung. Bequeme Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch der Käufer  
**Eichmann & Co.**  
Halle a. S. Gr. Weichstr. 51

† Haben Sie eine Krankheit † so werden sie durch **Homöopathie — Biochemie** von dieser sicher befreit. Schreiben Sie mit genauer Angabe Ihres Leidens an **Jacoby, Berlin N 113, Wobeserstr. 13.** (Voreinsendung f. Heilmittel 5 Mk. od. Nachnahme.)

**Schafwolle**  
und Felle kaufte händig zu Tagespreisen. Auch **tausche** sofort gegen gute **Sirlawolle.** Sole auch ab. Porto wird vergütet.  
**F. Herrmann, Merseburg,** Gotthardtstr. 22 im Jahr.

**Reife Quitten** zu kaufen gesucht  
**Paul Marschall & Co.,** Merseburg a. S., Lauchstädter Str. 45

Das paration gen mo Die met duffen teien u Stöffm auch im aber ein land ist ter deut den Wa sehr zu dufftalt ein so denfalls vorhanden gear u n Da i befinden schen en muß üb die miffich Das un geller, noch auf ist ja k Bild a Hand Schrift ban at Leipzig, belegt u und C wirtlich Jahre sehr w werden Dinger Verwen Sauten Juduifiv bindun bildung wie ein nicht-fa eine P trag d pro M ertrag auf ein eine di erwidertung Induifiv Induifiv räten, den B wollen.

Reparationsleistungen und Steigerung der Produktion.

Daß wir angeht die gewaltigen und obliegenden Reparationsleistungen unsere Produktion außerordentlich steigern müssen, ist allgemein anerkannt, aber die Frage ist, doch noch offen, wo der Hebel vor allem anzusetzen ist. Die meisten werden an Steigerung der industriellen Produktion denken, aber dieser liegen untreulich große Schwierigkeiten und Bedenken entgegen. Schon vor der notwendigen und notwendigen Reparaturen haben wir uns und Stoffmengen immer zur Verfügung haben werden und auch immer sehr erhöhten industriellen Produktion ins Ausland immer noch wachsend und ein so gewaltig gesteigertes deutscher Wettbewerb im Weltmarkt wird immer auch der Nachteil haben, die Stimmung im Ausland für uns sehr zu verschlechtern. Endlich ist die immer weitere Industralisierung unseres Volkes ja auch an sich nicht gerade ein so besonders wünschenswertes Ziel. Es ist deshalb ebenfalls geboten, unser Augenmerk auch auf andere etwa vorhandene Möglichkeiten der Produktionssteigerung zu richten. Solche Möglichkeiten aber gibt es und zwar in hohem Grade.

Da ist vor allem die Landwirtschaft. Freilich, sie befindet sich jetzt in einer schweren Krise und kämpft anscheinend vielfach direkt um ihr Dasein. Aber die Krise muß überwunden werden und darf uns jedenfalls den Blick für die ungeheuren Entfaltungsmöglichkeiten, die auf landwirtschaftlichem Gebiet bei uns vorhanden sind, nicht trüben. Daß unsere Landwirtschaft bei Anwendung geeigneter finanzieller, technischer, kultureller und organisatorischer Mittel noch außerordentlich viel mehr produzieren kann, als bisher, ist ja schon lange bekannt. Aber es lohnt doch, einmal den Blick auf die Einzelheiten zu werfen, etwa z. B. an der Hand der vor kurzem erschienenen ungemein lehrreichen Schrift von Ernst Jander: "Deutscher Umgebau und Aufbau aus dem Boden" des Gruyter & Co. Berlin und Leipzig, 2. Auflage 1924. Jander ist der Meinung, und belegt diese Meinung mit einer Menge von praktischen Beispielen und Einzelausführungen, daß der Ertrag unseres landwirtschaftlichen Bodens im heutigen Reichsgebiet, der im Jahre 1913 etwa 14 Milliarden Goldmark betragen habe, sehr wohl in absehbarer Zeit um 50 Prozent gesteigert werden könne. Die viel stärkere Anwendung von künstlichem Dünger, die sorgsamere Pflege des natürlichen Düngers, die Verwendung zahlreicherer und besserer Maschinen, besseren Saatgutes einschließlich des Grasmehls, ebenso besseren Jutdrives und zahlreicher andere Maßnahmen und in Verbindung mit einer sehr gesteigerten landwirtschaftlichen Sachbildung würden das möglich machen. Man bedenke aber, wie eine solche Produktionssteigerung auch für die weiten, nicht-landwirtschaftlichen Kreise ins Gewicht fallen würde, eine Produktionssteigerung, die z. B. den Durchschnittsertrag des Winterroggens auch nur von 6 bis 7 Zentnern pro Morgen auf etwa 8 bis 9 Zentner und den Winterertrag eines Ackerfelds von etwa 2000 Litern im Jahre jetzt auf etwa 2600 höher! Schon eine solche Steigerung würde eine durchgreifende Verbesserung und Sicherung der Nahrungsmittelbedeutung bedeuten, ebenso eine außerordentliche Erweiterung des gesicherten inländischen Absatzmarktes für die Industrie und außerdem auch ungeheure Aufträge für die Industrie, um die Landwirtschaft mit all den nötigen Geräten, Düngemitteln usw. auszurüsten. Aber wenn wir uns den Weg zu diesen gewaltigen Möglichkeiten offen halten wollen, werden wir freilich vor allem dafür sorgen müssen,

daß unsere Landwirtschaft die jetzige Krise überlebt und nicht in die Intensivierung der bereits gefährlich drohende existenzielle Wirtschaft eintritt.

Ein zweites großes Gebiet, das in Betracht kommt, ist die Bauwirtschaft. Sie würde sich aller Voraussicht nach außerordentlich entfalten, wenn es gelänge, die Baukosten erheblich zu senken. Hierzu aber scheinen in der Tat doch geeignete Mittel vorhanden zu sein. In einer solchen erweiterten Wirtschaft "Probleme der Baukostenverbilligung" legt der bekannte Vorläufer einer Reform unseres Bauwesens Dr. Ing. Martin Wagner auseinander, daß durch Konzentrierung der Bauaufträge auf eine Anzahl größerer, stetig arbeitende Betriebe des Baugewerbes wie der Bauindustrie die Vorteile des Großbetriebes und der besten Technik auch im Bauwesen weitgehend angewandt werden könnten; er ist der Meinung, daß durch solche und ähnliche Maßnahmen die Baukosten etwa auf die Hälfte herabgemindert werden könnten (2). Zukunftsreichhaltig wird man sagen, aber ein sehr bedeutsamer und richtiger Kern liegt hier in diesen Ausführungen, und wenn es auf diesem Wege tatsächlich gelingt, zu einer großen Verringerung der Baukosten zu kommen, so werden wir auch hierdurch unsere Produktion mittelbar und unmittelbar gewaltig steigern können. Endlich sei nur noch im Vorübergehen auf eine dritte Möglichkeit hingewiesen: auf die Entfaltung des Klein-gartenwesens und der Kleintierhaltung. Ungefähr 1-2 Millionen Kleingärtner und Kleintierhalter, meist im Nebenberuf, betriebsfähig ist jedoch und recht vor den Toren unserer Städte ihre kleinen Parzellen. Aber auch hier kann die jetzt oft sehr rückständige Wirtschaft durch eine Reihe Maßnahmen, die durchaus im Bereich des Möglichen liegen, ungenutzt gelassen werden und eine hierauf gerichtete starke Bewegung ist bereits im Gange. Mitin auch hier sehr bedeutungsvolle Ausrichtungen.

Im Ganzen also ergibt sich, daß, so wichtig auch die Industrie für die notwendige große Produktionssteigerung sein mag, doch keineswegs bei ihr allein, sondern auch bei verlässlichen anderen ungenutzten Stellen anzusetzen ist.

Der elektrische Eisenbahnbetrieb.

Die Verhandlungen des Eisenbahnkongresses.

Der gestrige vierte Tag des großen Eisenbahnkongresses in Berlin, den der Verein deutscher Ingenieure veranstaltet, war dem elektrischen Bahnbetrieb gewidmet. Dampf und Elektrizität stehen ja noch immer in härtestem Wettkampf und die Dampfmaschinen machen es den Männern, die die elektrische Energie für die Überwindung allgemeiner Einsprüche wollen, nicht leicht ihre Pläne zu verwirklichen. In der gestrigen Tagung wurden sämtliche wichtigeren Fragen des elektrischen Betriebes durch dieses Fachamt erörtert. Auch die künftigen Ausrichtungen dieses Zugbetriebes fanden eingehende Besprechung.

Zunächst behandelte Geh. Rat Direktor Reichel die neuen Fragen von elektrischer Schenkung und Güterzuglokomotiven, die sich im Betrieb geltend haben. Danach gab Ministerialrat Wadmann einen Überblick über die gegenwärtige Verbreitung des elektrischen Zugbetriebes in Deutschland, über die Kostenfrage und die volkswirtschaftlichen Vorteile. Der vor sieben Jahren umfangreicher aufgenommenen elektrische Zugbetrieb findet seit 1922 in

Planmäßiger Betriebswirtschaft

statt, und zwar u. a. auf der sächsischen Gebirgsbahn Görlitz - Stritzberg - Königsee, der Strecke Weipolitz und Halle - Magdeburg und einigen kleineren Bahnen. Der Betrieb hat sich besonders auf Zielgruppen bedingt und die Anlagen verzinzen sich sehr günstig, nämlich bis zu 14

Prozent. Auch für die elektrische Betriebsweise auf der Berliner Stabs- und Borsdorfbahn ist bei 40 statt 30 Zügen stündlich in jeder Richtung ein sehr gutes Ergebnis zu erwarten (1,6 statt 3,1 M. je Kilometer auf 1000 Wagen). Volkswirtschaftlich ist die Einführung der elektrischen Betriebsweise durch die Verwendung der billigen Braunkohle und der Wasserkraft an Stelle der teuren Steinkohle geboten.

Trotz dieser überaus gewichtigen Tatsachen ist mit einer sehr raschen Elektrifizierung der deutschen Vorkommen kaum zu rechnen, denn die Beschaffungsförderung der elektrischen Ausrüstung sind, wie Warat Fort ausführt, enorm hoch. Eine vorläufige Rentabilität ist erst dann gegeben, wenn mindestens 250 000 Kilowatt im Jahr verbraucht werden. Das würde freilich auf vielen wichtigen Hauptbahnen der Reichsbahn, sobald also in künftiger Zeit für die Beschaffung der elektrischen Anlagen größere Geldmittel verfügbar sind, wird die elektrische Zugförderung erheblich erweitert werden.

Über 200 Mitglieder des Eisenbahntechnischen Kongresses fanden sich Donnerstag vor dem Dachhaus der Firma Voss & Co. in Regal zur Besichtigung der großartigen Anlagen des Werkes ein. Die Teilnehmer fanden eine ausgezeichnete Gelegenheit auf ihrem Rundgang die bisher gehörten theoretischen Darlegungen an praktischen Beispielen zu veranschaulichen. Das umfangreiche Werk veranschaulicht auf einem geistig zusammengefaßten Rundgang die wichtigste Anlage des Werkes: den Werdegang einer Lokomotive.

Wirtschaftliche Zusammenhänge.

Wesfalen - Eisfuß-Vorbringen.

Paris, 26. September. Der bekannte eisfußige Industrielle und Präsident der Handelskammer von Metz, de Wendel, veröffentlicht einen Artikel über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Industrie, des Bergbaus und des Handels, d. h. Ausnutzung der Kräfte des Bergbaus und des Handels für die Eisenindustrie. Diese Zusammenarbeit ist durch die Entwicklung der Eisfuß-Produktion, die Herstellung von Eisenstoffen und Rohmaterialien, Transportvervielfachungen usw. behindert worden. Darunter hätte die Industrie des Eisfuß bedeutend gelitten, und sie hofft jetzt, durch den Zusammenschluß über die Neuregelung der Eisfußlieferungen wieder einflußreicher zu werden. Der Handel und die Industrie des Eisfußlandes hätten aus dem Eisfuß-Vorbringen und dem Eisfuß-Vorbringen großen Nutzen. Wenn das Eisfuß-Vorbringen möglich ist, müßten die drei Gebiete ihre Waren auf den Weltmarkt werfen, und auch Deutschland würde seinerseits große Mengen exportieren, während normalerweise Eisfuß und Wesfalen zu betriebsfremden Nutzen aus zusammenarbeiten können.

Aus diesen Ausführungen der Wendels geht mit völliger Klarheit hervor, daß durch den Eisfußvertrag aufeinander abgestimmte Wirtschaftstätigkeit geschaffen werden wird. Für Deutschland ist die Schachlage eine andere, seitdem es in der chemischen und lehrreichen Industrie nicht Frankreich Vorteile zuwendet. Das dürfte auch Herrn de Wendel ziemlich klar sein.

Ausländische Arbeiter für 1925.

Die Reichsarbeitsverwaltung weist darauf hin, daß Genehmigungsanträge für die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bis spätestens am 15. Oktober 1924 bei dem ortszuständigen Arbeitsnachweis eingereicht werden möchten. Die Gesamtheit der Genehmigungen in einer Provinz soll in die diesem Tage durch den zuständigen Schlichter nicht überschreiten. Eine Einreichung der Genehmigungsanträge nach dem 15. 10. kann demnach nicht nur dazu führen, daß die Genehmigung verpatet erteilt wird, sondern auch die Genehmigung nicht mehr erteilt werden kann, weil die für die einzelnen Provinzen fest zugewiesenen ausländischen Arbeiter bereits besetzt sind. Es liegt deshalb im dringenden Interesse aller der

Der Herr aus Java.

Roman von L. von Bogelsberg.

19) Nachdruck verboten! Er sah seinem Großvater dabei so treuschweigend frech in die Augen, daß dieser den Kopf fortwandte. "Warum bist du übrigens nicht in mein Haus gekommen?" unterbrach er schließlich die peinliche Pause. "Weil ich fürchte, dort noch ebenso willkommen zu sein wie vor zwanzig Jahren. Nimm mir's nicht abel, Onkel." "Aber, das liegt an dir. Meine Frau teilt übrigens meine Ansichten vollkommen. Aber ein anderer Jüngling als der angegebene hat dich sicher zu mir geführt." "Du kannst gut lästeln, Onkel!" lachte Gerhart, "und darum kurz heraus gesagt: Ich will mein Geld!" "Wie ein belehrender Höhe lehnte sich Traugott Melior auf den Sessel zurück. "Dein Geld? Erlaube mal, du bist wohl im Irrtum? Ich habe weder ein Darlehen von dir..." "Bewahre, Onkel. Du hast nur mein väterliches Vermögen in Verwaltung. Und das möchte ich jetzt haben." "Das Geschäft des Kommerzienrats wurde um eine Tönung blässer. "Das Geld meines Vaters?" Er mimte ein Lachen. "Du meinst zu denken, daß deine Erziehung nichts gefehlet hat?" "Gerhart nickte beifolgend. "Ja, das denke ich, Onkel. Denn diese Art von Erziehung kann noch nicht einmal die Finnen aufgreifen haben, geschweige das Stammkapital von hundertzwanzigtausend Mark." Mit einer großartigen Bewegung suchte der Kommerzienrat weitere Einwände abzuschneiden. Aber ungeniert und vertrauensvoll rühte Gerhart seinen Fuß auf dich zu dem des Kommerzienrats und schnitt sein unerschütterliches Gesinnungsgesicht.

großen Gratulationen aus an deinem Geburtstag. Aber jener Novemberabend stand zu tief eingedrängt im Gemüt des Kindes - ich habe dein Haus nie mehr betreten, Onkel Meif. Meine Jugend war nicht besser und nicht schlechter als die anderer Kinder auch. Aber ihr fehlte das Allerbeste, die Elternliebe. Du hättest sie mir ein wenig erlesen können, aber der rentierte Bengel hatte dein frommes Gemüt allzu sehr verlest. Schlechte Noten in der Sitzenlehre und gute in den Realklassen - das mußte dich verlegen, ich nehme's dir heut noch nicht abel. Die Sache wäre immerhin noch gegangen, wenn du mich ganz in Ruhe gelassen hättest. Aber in meinem sechzehnten Jahre erwachte unvorstellbar dein väterliches Interesse für mich, ja, du fühltest erst zur Erkenntnis meines Wertes gekommen zu sein, du bistest mir offenbar für den Dauphin und suchtest für mich einen Schlichter Simon. Ausgerechnet einen Schlichter als Lehrmeister, Onkel Meif." "Das danke ich meinem wackeren Präzeptor heute noch, daß er die Fährte zeigte. Schlichter hat du ihn ja später rechtlich dafür. Und dann, als ich achtzehn alt wurde. Bei einem Rechts- oder Intendantenamt, ganz einerlei, nur eine Stellung, in der man später kein Kapital nötig hat. Und da nun, lieber Onkel, bereite ich dir einen wahrhaft tiefen Schmerz; ich tuß auf. Und jetzt bin ich wieder da. Was darfst du nicht, das anzuhören erscheint mir dein Gemüt nicht rechtlich genug, das ist für andere Ohren. Aber das Geld hast du wohl noch, lieber Onkel? Ich hoffe nicht, daß du mit den Pfunden gequert hast, denn ein frommer Mann tut das nicht, obgleich man diese Schriftliche verschiden auslegen kann. Aber was du mit meinen Krüben herausgeschunden hast, das beanprache ich für einen guten Zweck." Traugott Melior nickte hatte keinen Ton hören lassen. Der Mensch mit dem unerschütterlichen freundlichen Gesicht sprach zu ruhig und klar und, was schlimmer war, so unverblümt, daß er so solcher Respektlosigkeit zunächst keine Worte fand. Schließlich aber räusperte er sich und verfuhrte mit einigen Hapern seine Stimme in Gang zu bringen, ja, es gelang ihm sogar, ihr einen salbungsvoll flügel Klang zu geben. "Ich lasse die Frage offen, ob dein Ton angestrichen ist, unsere Meinungen darüber waren schon immer, wie du ja andeutetest, verschieden. Ich beharre jedoch bei meiner wahrheitsgemäßen Behauptung, daß deine Erziehung, die wahrlich nicht die leichteste war, erhebliche Summen verfrachten hat. Es werden allerbesten Falles einige tausend Mark herauskommen, vielleicht die noch nicht einmal." Diese Argumente schienen gar keine Wirkung auszuüben auf seinen Besucher.

"Wieviel ich zu bekommen habe, lieber Onkel, das hat bereits das Gericht ausgerechnet. Hier sind die Dokumente." "Er griff in die Tasche und holte ein dünnes Heft hervor. "Alles ohne Zinsen. Lieber Onkel, werden wir uns einigen. Meine Berechnung findet du auf diesem Blatt - bitte!" "Ich habe mit dem Gericht gar nichts zu tun", warnte der Kommerzienrat höflichsvoll ab. "Aber du wirst mir mit ihm zu tun bekommen, lieber Onkel, wenn ich nicht binnen 48 Stunden im Besitz des mir zustehenden Bitt", sagte Gerhart freundlich. "Du willst mich also verläugern?" fragte der Kommerzienrat, und seine Augen schillerten glänzend vor Feindseligkeit. "Wenn es nicht nötig ist, gewiß nicht. Die Entscheidung liegt ganz bei dir." "Im, gelegentlich den Fall, ich erkenne deine Forderung nicht an - ich nehme nur an! - und weigerte mich, zu bezahlen, mit der Begründung, daß mein Unternehmen ruiniert würde, wenn ich das Geld herausgäbe?" "So würde man das nicht anerkennen, lieber Onkel, denn vor seinem Sohn alljährlich mit einer höchst ansehnlichen Summe zum Verschleudern unter die Arme greifen kann, dem glaubt man solche Märchen nicht." "Mein Sohn? Was geht dich mein Sohn an?" fuhr der Kommerzienrat auf. "Gott sei dank nichts. Wir haben uns glücklicherweise immer ferngehalten und persönlich weiß ich nur von ihm, daß er jezt und das gründlich. Dafür habe ich Jungen." "Geh, ich möchte meine Familie nicht länger in die Debatte gezogen sehen. Ich werde die Angelegenheit prüfen, kann aber keine Zusicherungen geben." "Gerhart erhob sich. Der lächelnde Zug verstand aus seinem Gesicht. Er trat vor Traugott Melior Meif hin und hielt seine Augen mit seinem Meif fest, so daß sie nicht von seinem Gesicht forttraten. "Onkel Meif, ich nehme dich zum letztenmal so, wenn bis übermorgen nicht das Geld bei Heller und Fennig in meiner Hand ist. Denn dann hätte ich Anlaß, mich deiner Verwandtschaft zu schämen, wenn ich sagen müßte, was ich über den Verbleib gewisser Krübengeher weiß..." Die Gestalt des Kommerzienrats fiel zusammen wie ein Steinblock, dem das Gas ausging. Dann nickte er, ohne ein Wort zu sagen, und Gerhart nickte ebenfalls und ging. Nun mußte er, daß das Geld zur festgesetzten Zeit in seinen Händen sein würde. (Fortsetzung folgt.)





# Turnen, Spiel und Sport.

## Unterbrechung der Turnkämpfe.

Morgen erleben die Verbandsspiele vorläufig eine Unterbrechung, weil man den Sonntag für repräsentative Spiele freigehalten hat. Vor allem wegen der Spiele Mitteldeutschland-Tischschonauer in Braug haben sich verschiedene Schwierigkeiten nicht gemacht: so finden in Dresden morgen überhaupt keine Verbandsspiele statt, auch in Leipzig kämpfen nur zwei Gegnerpaare. Halle stellt für die mitteldeutsche Mannschaft zwar nur Brüutigam und Thomas (Schüler), aber dafür hat man im halleischen Stadion wieder eine größere Propaganda-Veranstaltung inszeniert, in deren Mittelpunkt das

## Städtepiel Halle-Grurt

steht. Umrahmt wird dieser Kampf, den Halle mit seiner auf angelegten Mannschaft gewinnen möchte, von leichtathletischen Veranstaltungen, die als Vereinsmeisterschaft Mitteldeutschland Halle-Deffau, obwohl hier bei Halle die Namen des Meisters Volkssportvereins fehlen, sollte Halle glatt obliegen können. Gewiß wird das Stadion einen guten Besuch erleben, da sonst gar nicht in Halle „los“ ist die Meiderenern fallen ja auch aus — und außerdem mit in die Turnkämpfe eine Überweisung hierher gesehen ist. Der 1. C. Nürnberg in Paris. Der deutsche Fußballmeister wird in Paris in einem großartig angelegten Turnier des französischen Meisters Red Star bestimmt teilzunehmen, nachdem nunmehr alle Normalitäten erledigt sind.

## Leichtathletik.

### Mitteldeutsche Vereinsmeisterschaft und Saalegau-Mehrkampfmehrschaft.

Als letzte leichtathletische Bahnveranstaltung des Saalegau am 2. M. 3. B. findet morgen dort und nachmittags im halleischen Stadion die mitteldeutsche Vereins- und Saalegau-Mehrkampfmehrschaft statt. Es ist dies ein Vereinsmehrkampf, der in der Herren-, Jugend-, M., W., G., Damen- und Alters-Klasse ausgetragen wird. In jeder dieser Klassen sind 4-6 Wettbewerber ausgelost bzw. festgelegt worden, für die jeder teilnehmende Verein zwei Teilnehmer zu stellen hat. Die Durchschnittsergebnisse derselben wird nach der Wertungstabelle der S. S. B. in Punkte umgerechnet. Der Verein mit der höchsten Punktzahl jeder Klasse wird Meister derselben und der Verein mit der höchsten Gesamtpunktzahl, also der besten Gesamtleistung, wird Mehrkampfmehrschaft 1924 des Saalegau.

In dieser erstmalig zum Austrag kommenden Meisterschaft beteiligen sich heute Vereine mit über 150 Teilnehmern, und zwar S. T. B. Halle 96, S. S. B. 98, Wacker Halle 1, F. 2. und 99 Merseburg und in einzelnen Klassen Hochschule Halle und S. S. B. 22 Gr.-Stahna. Auf Grund dieser Veranstaltung hätte sich nun ein ziemlich genaues Bild der Leistungsstärke, wenigstens der fünf erwähnten Vereine ergeben, wenn nicht der S. S. B. 99 Merseburg infolge der Disqualifikation des Vereins nur mit der nicht betroffenen Jugendabteilung in den Kampf eingeträte. Infolge dieses Umstandes kommen wir auch in die Möglichkeit, das Stärkeverhältnis zwischen Halle und Merseburg an Hand einwandfreier Zahlenverhältnisse zu ermitteln.

## Mehrkampfmehrschaften in Leipzig.

**Polizei-Sportverein Merseburg.** Der hiesige Pol. Sp.-V. tritt bei den Mehrkampfmehrschaften in Leipzig eine Handball- und Faustballmannschaft. Ferner führt der Verein die beiden Radfahrer Heinichs und Lepwin mit guten Leistungen in den Kampf. Weiterhin hat er Neumann im 1500 Meter-Lauf, während Krieger und Scholz, sich an Woren und Gedächtnisbewerben betätigen. Bei der bevorstehenden Beteiligung aus allen Teilen des Reiches werden kommende Kampfe zu erwarten sein, und auf das Abschneiden der hiesigen Volkssportvereine darf man gespannt sein. Am Sonntag, den 20. Sept. wurde zwischen den Hundertkämpfern eine olympische Staffel um den Preis-Wanderpreis ausgetragen. Die 3. Hundertkämpfer konnte in überlegener Weise den Sieg in der annehmbaren Zeit von 4:08 an sich bringen.

## Mehrkampfmehrschaften des Donaumainaus.

Am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags finden auf dem Gymnastiksportplatz an der Saale die diesjährigen Mehrkampfmehrschaften des Donaumainaus statt für die Altersklassen 05-07 (1. Klasse), 08-09 (2. Klasse), 10-11 (3. Klasse), 12 und jünger (4. Klasse). Für die 1. Klasse sind vorgesehen 1. Dreikampf, bestehend aus 100 Meter-Lauf, 500 Meter-Lauf, Hochsprung, 2. zurnerischer Sechskampf, bestehend aus je zwei Übungen an Hoch, Barren, Pferd für die 2. Klasse: 1. Dreikampf, bestehend aus 100 Meter-Lauf,

**Modernes Theater.** Eddie Polo, der bekannte amerikanische Schrift und Kraftmensch ist wieder einmal Gast im vorgenannten Theater und spielt in dem Sensationsfilm „Ravens Kid“ die Hauptrolle mit bekannter Meisterschaft. Der Film erzählt eine romantische Geschichte, deren fesselnde Begebenheiten sich teils in London, in der Savoystraße aber in der Nähe einer Insel im Ocean abspielen, in einer Zeit, als noch zahlreiche Piratenschiffe hand an Handelsstädten

Kugelflößen, Hochsprung, 2. gemischter Sechskampf, bestehend aus Hoch, Barren, Pferd, 100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelflößen, für die 3. Klasse: 1. Dreikampf, bestehend aus 100 Meter-Lauf, Weitprung, Schlagballweitwurf, 2. gemischter Sechskampf, bestehend aus Hoch, Barren, Pferd, 100 Meter-Lauf, Weitprung und Schlagballweitwurf, für die 4. Klasse: Dreikampf, bestehend aus 50 Meter-Lauf, Weitprung und Schlagballweitwurf.

## Handball.

### Handballspiele Halle gegen Deffau.

Am Anschlag an die Entscheidungskämpfe der Saalegau mehrkampfmehrschaft findet morgen im halleischen Stadion das Städtehandballspiel Deffau gegen Halle statt. Beide Städte stehen sich mit folgenden Mannschaften gegenüber: Deffau: Freyer (98), Bähler (98), Schulze (S.S.M.), Gilmann (05), Wölke (05), Bähler (98), Vandenbut (98), Traut (65); Horn (S.S.M.), Bandien (98), Wehage (05).

Halle: Mienert (96), Schneemann, Schimpf (S.S.C.), Frost (98), Kühn (Fr. So), Giebke (Wa), Thieme (98), Schmarn (96), Biermann (S.S.C.), Weßmann (96), Krauf (Wa). In der halleischen Mannschaft also die Namen des mitteldeutschen Meisters Pol. S. S. B. Halle, der in Leipzig am Kampf um die Volkssportvereinsmeisterschaft teilnimmt. Es hängt deshalb von dem Ergebnis dieses Kampfes ab, ob sich die beiden Mannschaften zusammenfinden, zusammenfinden. Es läßt sich deshalb immer eine Voraussetzung treffen, zumal auch Deffau das erste Mal vor die Öffentlichkeit tritt.

## 1. Naumburger Herbstregatta.

Wie wir schon vorigen Sonntagabend meldeten, findet am Sonntag, den 5. Oktober nachm. 2 Uhr auf der Rennstrecke unterhalb der Schönburg die 1. Naumburger Herbstregatta statt.

Die Merseburger Rudervereinigung beteiligt sich an folgenden der 8 ausgeschriebenen Rennen mit nachstehenden Vereinen:

- Rennen 2. Erster großer Vierer: 1. Männerturnverein Naumburg, 2. Ruderverein Triton-Verlag, 3. Merseburger Rudervereinigung (Gertlein, Graf, Händel, F. Franke, St. Otto), 4. Weisenseiferer Ruderverein, 5. Magdeburger Rudervereinigung.
- Rennen 2. 1. Weisenseiferer R.-V., 2. Naumburger R.-V. von 1908, 3. Magdeburger Rud.-Vei., 4. Merseburger Rud.-Vei. (Mannich, wie Rennen 2), 5. Männerturnverein Naumburg.
- Rennen 8. 1. Merz. Rud.-Vei. (Mannich, wie Rennen 2 u. 5), 2. Weisenseiferer R.-V., 3. Männerturnverein Naumburg, 4. Magdeburger R.-V.
- Rennen 3. 1. Weisenseiferer R.-V., 2. Merseburger R.-V. (Gauthe, Karst, St. Otto).
- Rennen 7. 1. Meißnerturnverein Naumburg, 2. Merseburger R.-V. (Gauthe, Karst, St. Otto), 3. Weisenseiferer R.-V., 4. Männerturnverein Naumburg, 5. Triton-Verlag, 6. Triton-Verlag, 7. Triton-Verlag, 8. Triton-Verlag.
- Rennen 3. 7 sind demnach Städte-Rennen Merseburg-Weisenseiferer bzw. Merseburg-Naumburg.

Es fällt auf, daß keiner der 3. Hallischen Vereine Rennen gemeldet hat. Vorrechnen finden zu Rennen 2, 5 u. 8 Sonntag vorm. 8 Uhr statt. Zugverbindungen: Infolge der ungünstigen Zugverbindungen sind die Regatta-Besucher gezwungen, bereits 10:30 vorm. von Merseburg abzufahren, um fünf Leihling 11:36, Naumburg 11:49, Rückfahrt ab Naumburg 8:27, Leihling 8:39 an Merseburg 9:32. Sonntag 8:39 ab Merseburg 9:32. Sonntag 8:39 ab Merseburg 9:32. Sonntag 8:39 ab Merseburg 9:32. Sonntag 8:39 ab Merseburg 9:32.

## Die Ertragswege Merseburg im A. D. A. C.

veranstaltete vergangenen Sonntag bei schönem Wetter eine Bergprüfung für Wagen und Räder im Thüringer Wald. Der Berg war 2,5 Kilometer lang, ziemlich steil ansteigend mit 10 scharfen Kurven. Die Beteiligung war äußerst rege. Ergebnisse:

- Wagen: 1. Schrappe auf Erhardt, 195 Sekunden, Schnellste Zeit der Wagen. 2. Chrentraut auf Dürfopp 214, 3. Hans Engel auf Bob 268 Sek., 4. Hans Kohl auf Marbis 388 Sek.
- Räder: Große Klasse: 1. Nürnberger auf engl. Triumph 181 Sek., Schnellste Zeit der Motorräder. 2. Giermann auf engl. Triumph 211 Sek., 3. Bollrath auf Wabeco mit Solus 277 Sek., Kleine Klasse: 1. D. Möbber auf Triumph-Antrieb 243 Sek., 2. Schuchardt auf Engel 309 Sek., 3. Fruth auf Hundewagen.

unternehmen. Leben und Treiben auf dem Ratenmarkt werden ausgiebig behandelt, auch die historische Frucht der englischen Gesellschaft, die um Mitte des 17. Jahrhunderts sind alten Kupferstichen aus dieser Zeit getreu nachgeahmt. Technisch gut gelungene Szenen sind besonders die Kämpfe der Piraten bei den Heberfällen auf Handelsstädte, wobei ein englischer Vorkämpfer gezwungen wird, auf der Seite der Piraten zu kämpfen. — Auch in dem letzten

Teil „Traagdie der Liebe“ tritt die Spannung der dramatischen Handlung deutlich zutage. Jede, auch die kleinste Szene ist durchdacht und reißt sich logisch den Vorgängen an. Bewundernswert bleibt immer wieder, mit welchem Geschmack der Regisseur die Bilder entworfen und mit welcher feinen Ästhetik er die Handlung in die herrlichen Landschaften eingewickelt hat. Emil Ganting, der plumpe Herrliche und doch launischste, gute, lästige Ringkämpfer mit dem Sternchen vollendet seine bereits gewürdigte Leistung. Max May ist während als Mutter in der Sehnachtsnacht nach ihrer Tochter und Erica Kläpfer ist ganz das vernünftige, verlässige, hysterische Frauenzimmer, das den Meilen Entzweit immer wieder durch die Kälte der Nacht bringt. Der Film verdient volles Lob und es ist kein Wunder, daß das Theater ausverkauft ist.

**Union-Theater.** „Die Todgeweihten“, ein Film größter Spannung, der bei jedem Besucher Interesse finden wird. In der Zeit, wo die großartige Anwendung elektrischer Wellen in der Radiotechnik täglich neue Bewunderung hervorruft, ist dieser Film in dessen Mittelpunkt die Wunderkraft elektrischer Wellen steht, von besonderer Bedeutung. Einem jungen Ingenieur ist durch die größte Macht gegeben worden, daß er es verstanden hat, elektrische Wellen nach ganz bestimmten Wunten zu lenken, wo sie Gutes, aber noch viel Schlimmeres hervorbringen können. Er ist Idealist und will seine gefährliche Erfindung nur zum Besten der Menschheit verwenden, doch andere verstehen nicht diese Macht denkbar zu machen, um dadurch die Welt zu beherrschen. Nicht allein der Besucher, der einige Stunden der Zerstreuung und Unterhaltung sucht, kommt bei diesem Film auf seine Kosten, sondern auch jeder, der sich für die Möglichkeiten der Fernleitung der elektrischen Wellen interessiert, steht mit Stauern wie ein Taube von Millionen Meter entfernt fahrender Höhenbahn in Brand gelobt, wie ein Flugzeug aus schwindender Höhe zum Abwurf gebracht wird und vieles mehr. Ein kleiner phantastischer Geist beherrscht das Filmwerk, dessen Manuskript und Entwurf von Eugen Iles stammen. Darstellung (Bernd Aldor, Erich Kiefer-Fis, Selma Gura, Maria Zelenka) und die Technik des Films sind ganz vortrefflich. — Der nach dem Roman „Gretchen“ von S. Courty-Wahler hergestellte Film „Du bist das Leben“, dessen Inhalt viele von unseren Lesern sicher aus dem Roman kennen, besticht durch die gute Aufmachung und die vollkommene Darstellung. Namen wie Ulli Giese, Erna Morena und Werner Funt sprechen für sich selbst. Die Wochenkarte verlohnt sich das unterhaltende Programm.

## Handel und Verkehr.

### Zeitsmarkt.

Berlin, 26. September. Die Verhältnisse am heutigen Markt zeigen kaum Veränderung. Wieder lag Zürich sehr fest, auch Paris und Brüssel konnten etwas anziehen. Die Markt wert vom Ausland kaum verändert gemeldet. Börsennoten 78-82, Deutscher 5,92-5,94, Italiener 18,41 bis 18,51.

### Effektentrie

(mitgeteilt von der Commerc- und Privatbank Merseburg) Berliner Börse vom 27. September 1924.

|                |        |             |        |             |        |
|----------------|--------|-------------|--------|-------------|--------|
| Bayern         | 20,00  | Österreich  | 100,00 | Polen       | 100,00 |
| Frankfurt      | 100,00 | Belgien     | 100,00 | Brasilien   | 100,00 |
| London         | 100,00 | Schweden    | 100,00 | Argentinien | 100,00 |
| Madrid         | 100,00 | Brasilien   | 100,00 | Chile       | 100,00 |
| Paris          | 100,00 | Peru        | 100,00 | Uruguay     | 100,00 |
| St. Petersburg | 100,00 | Argentinien | 100,00 | Brasilien   | 100,00 |
| Wien           | 100,00 | Chile       | 100,00 | Peru        | 100,00 |
| Zürich         | 100,00 | Uruguay     | 100,00 | Argentinien | 100,00 |

## Berliner Freiverkehr vom 27. September 1924.

|          |        |        |        |
|----------|--------|--------|--------|
| Becker   | 100,00 | Wien   | 100,00 |
| de Stahl | 100,00 | Zürich | 100,00 |
| Berlin   | 100,00 | London | 100,00 |
| Brom     | 100,00 | Madrid | 100,00 |
| de Stahl | 100,00 | Paris  | 100,00 |

## Leipziger Börse vom 27. September 1924.

|          |        |        |        |
|----------|--------|--------|--------|
| Chemie   | 100,00 | Textil | 100,00 |
| Dermatol | 100,00 | Metall | 100,00 |
| Wald     | 100,00 | Land   | 100,00 |
| Wald     | 100,00 | Land   | 100,00 |
| Wald     | 100,00 | Land   | 100,00 |

## Effektenbörse.

Auf dem Rentenmarkt Paris, das ist die Signatur der geliebten Börsen. In Berlin wie in Leipzig voll-

# Allgemeine Deutsche Credit = Bank

Entenplan 9      Filiale Merseburg      Entenplan 9

Eröffnung von provisionsfreien Sparkonten Bei Einlagegeldern Wertsicherung auf Dollarbasis!

Durch Verordnung des Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermächtigt



**ADCA**

laufenden Rechnungen zu günstigen Bedingungen.

zog sich das gleiche Schauspiel. Man befürchtet Infolgsen. Ueber den Börsen lagert Krisenstimmung. Kriegsanleihe schwante um 360-400. Berlin melde nachbörsllich 480-460. Die übrigen heimischen Renten waren entsprechend gestützt. Der Aktienmarkt ist unentschieden. Anfangs flau, melde Berlin später eine kleine teilweise Erholung. Weizsä lag hier flau. Der Geldmarkt zeigte keine Veränderung.

**Produktenmarkt.**

**Berlin, 26. September.** Das Geschäft war heute beschränkt. Das Angebot scheint sich etwas zu verhärteln, doch konnten sich die Preise durchweg gut behaupten.

**Ruhrlohe 10 Proz. billiger.**

Auf Befehl der Mitgliedsversammlung der Ruhrlohe A. G. werden die Preise für Ruhrlohe vom 1. Oktober an durchschnittlich um 10 Prozent herabgesetzt.

**Berliner Metallpreise am 26. September.**

Elektrolytkupfer 124,50, Raffinadekupfer 110-111, Weidblei 62-63, Nohzint 61,50-62,50, Aluminium 230-240, Zink 450-460, Meißel 270-280, Barrensilber (circa 900 f.) 96-97.

**Rundfunkprogramm.**

Halle 452 Meter.  
Leipziger Weg am 6. Sender.  
Sonntag, den 28. September.

11.45 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten.  
12.55 Uhr nm.: Neuerer Zeitungen.  
1 Uhr nm.: Börsen- und Pressebericht.  
4.15 Uhr nm.: Amtl. Berliner Wirtschaftsnachrichten und amtl. Weisen.  
4.30 Uhr nm.: Witze und neue Schwänke. Martina Otto-Morgenstern liest: Der bunte Fetter (Schwanz aus dem

12. Jahrhundert), Reiserogeschichten (von Hans Sachs), Es war einmal ein Zimmergefell (aus „Des Knaben Wunderhorn“), Färrerogeschichte (aus d. Defamecon des Bocaccio), Sündengeschichte (von Fingehow), Kapengeschichten (von Ghamisso u. Theodor Storm),  
8.15 Uhr nm.: **Sinfonieconcert** (Georg-Hendel) Dirigent: Kapellmeister Alfred Genselbet - Solist: Otto Weinreich, Pianist, Lehrer am Konservatorium.  
1. Leonoren-Quartette Nr. 2, op. 72 a.  
2. Klavierkonzert Nr. 1, G-Dur, op. 15. a) Allegro con brio - b) Largo - c) Mondo Allegro.  
3. Sinfonie Nr. 4, B-Dur, op. 60. a) Adagio. Allegro vivace - b) Adagio - c) Scherzo. Allegro vivace - d) Finale. Allegro ma non troppo.  
(Das Philharmonische Rundfunkorchester)  
Anschließend Hadebells Sportmusik.  
10-11 Uhr nm.: Tanzmusik.

**Montag, den 29. September.**

4.30-6 Uhr nm.: Konzert der Hauskapelle, dazwischen (etwa 5.45 Uhr nm.) Steueranfuhrt.  
6 Uhr nm.: Hamburger und amerikanische Wirtschafts-nachrichten.  
7.15-7.30 Uhr nm.: Frl. Anna Fendts, Esperanto-Unterricht für Anfänger (in Verbindung mit dem Mittwochs abends 7-9 Uhr im Weiseminia, Leipzig, Schornhorststr. 20, stattfindenden Esperanto-Vortrag).  
7.30-8 Uhr nm.: Gustav Herrmann spricht über Josef Wandler, den Dichter der „Serenade“, des „Zer-garten Gottes“ und des „Ephemeridenraumes“, Der tolle Flomberg“ und gibt Proben aus seinen Werken.  
8.15 Uhr nm.: Kautiger Abend im Reich der Töne von Eleonore und Conrad Berner (Berlin).

**Lieder zur Laute, Violine, Biola d' Amour, humoristische Rezitationen.**  
1. Nocturno für Biola d' Amour u. Violine v. Kräl. 2. a) Kanadisches Volkslied: Die Verwandlungen, b) Fränkisches Volkslied: Der Spielmann vor der Simmelsitz. (Lieder zur Laute und Biola d' Amour). 3. a) Romantische u. Volksliedern, b) Menett u. Mladenc, c) Gavotte v. Ohly. (Biola d' Amour und Laute). 4. Humoristische Rezitationen. 5. a) Seltliches Volkslied: Ray Josef u. Ray Julian, b) Seltliches Schmeier-Jahrestag. (Volkslieder zur Laute). 6. Konzert für Bioline und Laute v. Bagamini. 7. a) Carmina, Sorrentinischer Gesang v. Curtis, b) Polonaiseslied v. Engler. c) Seltliches Volkslied: Winterbad. (Lieder zur Laute und Bioline).  
Anschließend (etwa 9.30 Uhr nachm.) Pressebericht und Hadebells Sportnachrichten.



**persil bleibt persil**  
das vollendete Waschmittel höchsten Güte und Ergiebigkeit

**Landw. Consum-Verein e. G. m. b. H. Merseburg**  
Zweigstelle der Centralgenossenschaft. Bezugs landw. Beharfsartikel, Halle a. S.  
**Wir kaufen ständig:**  
Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Stroh zu höchsten Tagespreisen und  
bieten an:  
Futterartikel, Düngemittel, Saaten aller Art ab Lager und zum Waggonbezug.

**MSU-Motorräder**  
2 PS Einzylinder-Gebietmodell M. 1200.-  
4 PS Zweizylinder-Gebietmodell M. 1650.- (ab Werk)  
1 1/2 PS Engel-Motorrad-Gebietmodell M. 675.-  
1 PS Engel-Motorrad in Zweiantriebsmodell M. 575.-  
2 1/2 PS Engel-Motorrad ohne Gebiete M. 650.-  
Auf Engel-Motorräder gewähren wir erleichterte Zahlungsbedingungen.  
**Gustav Engel Söhne, Merseburg a. S., Tel. 203.**

Wenn Sie die Absicht haben, sich für ihre Notwehr bzw. für ihre Verteidigung eine zuverlässige Taschen-Pistole zuzulegen, so empfehlen wir Ihnen die neue **Westentaschen-Pistole „Liliput“**  
Cal. 6,35, 6schüssig, Gewicht 250 g zu Mark 25.-  
Zweimalige Zählung ist gestattet. - Bei Bedarf an Jagd-, Scheibenschüssen, Mauser-Karabinern, Luftgewehren pp. verlangen Sie unseren Hauptkatalog und Spezialisierte unter Angabe der gewünschten Waffe. Ansichtsendung; steht zu Diensten.  
**Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Sulz i. Thur.**  
Reparaturen, Umänderungen pp. werden sachgemäß und preiswert ausgeführt.

**Carollin**  
vernichtet Moten in 4 Minuten, ebenso Fliegen, Mücken, Bremsen, Linsen im Haus u. Stall. 80 u. 150 Pfg. u. S. Schroder, Berlin S.W. 61.  
**Herr,**  
30 Jahre, große familiäre Erscheinung, in geliebter Position, Heirat, Verm. gut, sucht junge Dame mit Herzgenüßung zur späteren Heirat. Nur entsprechende Offerten unter N. E. 188 a. d. Exp. d. Bl.

**Richard Beyer & Co.**  
Ferneut 78 - Breite Straße 14  
**Wohnungstausch**  
Lastfuhrwerk - Bahnpedition - Lastkraftwagen-Betrieb  
Internationale Transporte - Sammelladungen  
Möbeltransporte im Orte  
und von und nach allen Plätzen der Welt ohne Umladung  
Transport-Versicherung - Möbel-Lagerung  
Spezialität: Möbeltransport mittels Automobilmwagenzug.  
Zuerstklassiges schmächtliches Personal gewährt prompte und kulannte Bedienung.

**Terrazzo-Fussboden**  
wird sachgemäß ausgeführt.  
**Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,**  
Leipziger Straße 63. - Telefon 3158.

Sehr leistungsfähige **Margarinefabrik** (trinfrei) Mitteldeutschland, welche nur besten Rohstoffe und im Vertriebsnetz konstante fähige Qualitätsmerkmale, Cocosfett in Tafeln und Kübeln, feinste Speisefette usw. herstellt, sucht für den Bezirk Merseburg **Generalvertreter** unter Verwendung höchster Bezüge. Es wollen sich nur solche Herren aus der Branche melden, die langjährig und bestens bei der in Frage kommenden Detailhandelsabteilung eingeführt sind, auf fester Grundlage bedeutende Umläge erzielen, über geeignete Büro- und Lager-räume verfügen und entsprechende Sicherheit für Fabriklager und Inkasso stellen können. Ausführliche Offerten mit Angabe von Bezie-rungen erbeten unter „Centralredaktion“ an die Expedition dieses Blattes.

**+ Kräbe +**  
Hautjucken, Hautausschlag, Flechten, Vorkleiden, wer damit behaftet ist, verlan-gen umsonst Zuschnitt gegen Rückporto von: G. Becker, Berlin SW. 61.  
**3000 Mk.**  
auf größeres Geschäftsräumlich nach außerhalb an j. Hypothek, mögl. bald, gelüßt. Offert. unter S. 199 an die Exped. d. Bl.

**Grundstück**  
mit Garten a. d. Lande, evtl. m. Gehöft v. Selbst-käufer gel. Verm. zuecht. Offert. unter Z. M. 196 a. d. Expedition d. Blattes.  
Modernes eigenes **Speisezimmer**  
aus Privatband zu kauf. gelüßt. Off. u. R. M. 201 an die Exped. d. Blattes.

**Einheirat**  
in rentables Geschäft? Branche und Ort gleich. Bin 51, gleich, sehr ge-nüßig, etwas Verm. (Schäftsgegenw.) Anheirat nur vernünftigen Namen u. N. E. 198 a. d. Exp. d. Bl.  
**Besseres Fräulein,**  
28 J. alt, sucht, da Verren-gekannt, feht, auf die Wege die Bekanntschaft eines Mannes im gleich. Alter zu badig. Heirat. Beding. sichere Stellung u. gut Char. Off. u. G. G. 181 an die Exped. d. Bl.

**Michel = Brikets**  
anerkannt beste Marke  
Jahresproduktion 180 000 Waggon  
liefert prompt gefüllt und gelüßt  
**Michel-Briket-Berkaufsstelle m. b. S.,** Neumarkt 67, Fernspr. 82.

Leichten und einträglichen **Nebenverdienst**  
inden Herren und Damen mit größeren Bekanntheit, sowie Reise- und Platzverreiter, die ohnedies Besuche zu machen in-nen, durch Gewinnung von Abonen-ten auf eine angenehme Zeitschreib. Anzeigen zu den **Verlag Schreiber, München,** Residenzstrasse 10.

**G. Schaible**  
Möbelfabrik  
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

**Alle,**  
die, mit meiner persönl-lichen Unterföhung und allein **Geld**  
bedienen wollen u. wirk-lich vertrauenswürdig sind, belieben sich unter Sprech-zeit -Angabe zu melden. Hauptverreiter **Wiesner, Weissenfels/Saale.**  
Suche tat. **Berelligung** mit 1000 Mk. Gesh. Off. u. B. E. 205 a. d. Exp. d. Bl.

**Wiesner, Weissenfels/Saale.**  
Suche für meine 15jähr. Tochter **Stellung**  
im besseren Haushalt, auch nach auswärts. Off. unter A. B. 187 an die Expedition dieses Blattes.

**Alleinlebende, geb. junge Dame,**  
24 J., sucht pass. Lebens-gefährten in sich. Stellung, bis 30 Jahre. Wohnort und Möbel nord. Off. u. U. U. 206 a. d. Exp. d. Bl.  
2 echt deutsche **Mädels,**  
geb. Anfang 20, euerge-liebsvoll, such. 2 gleich-geliebte Freunde zwecks späterer Heirat. Offert. u. L. B. 211 a. d. Exp. d. Bl.





Schadenerstattung von Gewerkschaften?

Von größtem Interesse ist naturgemäß die Frage, ob die einzelnen Gewerkschaften für von Schaden verantwortlicht sind...

Die Judikatur ist also verfahrenartig. Sie muß es auch sein, solange nicht eine einheitliche Auffassung darüber geschaffen ist...

Wie gesagt, haben die Gewerkschaften nur zu einem geringen Teil von dem Recht Gebrauch gemacht, die Eintragung in das Vereinsregister nachzuführen.

Von großer Wichtigkeit ist für diese Frage ein Urteil, das neulich vom 2. Zivilsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts (II 79/24) gefällt hat.

Das Urteil weist in seiner Begründung darauf hin, daß es dem Rechtsmittler in jeder Hinsicht, wenn ein großer Schaden wegen fehlender Nichtentragung...

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Es scheint so, als ob in der letzten Zeit eine kleine Besserung auf dem Arbeitsmarkte sich anbahnte...

Die weitere Entwicklung ist sehr schwer zu überschauen. Man darf von allen Dingen nicht vergessen, daß die Schiffbau-Industrie des Bergbaues und der Eisenindustrie...

Esche und unesche Peke.

Vor reichlich 200 Jahren gab es auf dem deutschen Pelzmarkte eine große Sensation! Einige Modedamen...

Von sachmänniger Seite teilte man dem „Tag“ auf Anfrage hin das folgende mit: Seit etwa einem Jahre wird der Pelzmarkt wieder mit allmählicher...

werbe natürlich nur ganz langsam wieder emporarbeiten. Schon aus diesem Grunde erscheint eine baldige Besserung...

Nun wird vielfach von Sachleistungen eine Besserung des Arbeitsmarktes erhofft. Diese Hoffnung ist trügerisch. Wir dürfen nicht vergessen, daß Frankreich im Jahre 1922...

Nach ein kurzes Wort sei den Betriebsstilllegungen und Einschränkungen gewidmet. Auf die Angriffe gegen diese Maßnahmen sei erwidert, daß auch die einschneidende...

Vom Beton- u. Tiefbau-Gewerbe.

Vom 16. bis 18. September 1924 fanden in Hamburg die Hauptversammlungen des Beton- und Tiefbau-Arbeitsverbandes für Deutschland...

Schon gegen Ende der Inflationszeit im August und September 1923 waren die Bauten des Beton- und Tiefbaues in weitem Umfang wegen Mangels an Geldern zum Stillstand gekommen.

In dem Jahre 1924 hatte der Bauaufmarsch für das Gebiet der Bauausführungen seinen Höhepunkt erreicht.

Nur Chinilla fehlt noch. Man bietet zwar Felle zum Kauf an, aber in so geringer Anzahl, daß sie nur zu Befehlszwecken Verwendung finden können.

30 bis 40 es auch wieder. Da allerdings ein Cape aus diesem kostbaren aller Pelze 30 000 Mark kostet, dürfte es wohl nur wenige Leute in Deutschland geben...

Die sogenannten Eschen, welche in den letzten Jahren viel getragen wurden, hat man ebenfalls, indem man neuerdings auf ihrer Verarbeitung kaum mehr unserer guten Hausgenossen...

nische und kaufmännische Angelegenheiten waren als Rahmenverträge in Kraft; in den Bezirken durch Bezirksarbeitsverträge ergänzt. Wenn heute, nachdem Ende März 1924 der Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe...

Ein ganz ähnliche Entwicklung hatte bereits die Frage der Affordarbeiten bei Bauausführungen gewonnen. In den Tarifverhandlungen mußte seit mehreren Jahren festgestellt werden, daß die Einflüsse der Arbeiterführer...

Über eines haben die jetzt getrennten, von Arbeitgeberseite mit größter Geduld geführten Verhandlungen...

Die drei zentralen Arbeitgeberverbände des Baugewerbes und der Bauindustrie haben in langwierigen, unter Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums...

Wir sind deshalb zu der Überzeugung gekommen, daß die von der Arbeitsvertragsordnung gestellte Aufgabe, auf dem Wege des Tarifvertrages eine angemessene Regelung...

Aus den wirtschaftlichen Beratungen ist ein Vortrag des Herrn Dr. Singer, Mitglied der Geschäftsführung des Reichsarbeitsverbandes...

Deutschland liefert, verarbeitet man neuerdings in Bierenfeldt weit mehr als früher. Eine sehr seltene Art bekommt dieser rare, flammende, glänzende Pelz...

Jaden aus Fohlenfell (die Felle dazu kommen in reichlicher Menge aus Rußland, braun und schwarz, sind in diesem Jahre wieder sehr modern und in Pelze auch für Kinder...

Nerz, Affranon und Persianer, der letztere neuerdings in unedlerer Färbung grau oder graulichgrau, bilden in hervorragender Verarbeitung...





# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 39

Merseburg, den 27. September

## Die Stadt im Nichts.

Phantastischer Roman  
von Ludwig Engel.

„Ja! Ist Ihnen das noch nicht aufgefallen, wie oft sich im Miramare Anlaß zu ausgelassener, herzlicher Heiterkeit bietet? Und wie selten man triftigen Grund hat, den Kopf hängen zu lassen? Dies kindliche, naive Lachen aber ist die köstlichste Arznei für unser da draußen so griesgrämig gestimmtes Gemüt — dieser Frohsinn ist Balsam fürs zerrissene Herz! — Bleiben Sie kurze Zeit hier, und Sie werden an Leib und Seele gesund!“

„Wenn ich einen so holden Seelenarzt in meiner Nähe weiß!“ — sprach er stirnrunzelnd und mit leichter Verbeugung — „wird mir Karlsberg ein Paradies sein!“

„Ich hoffe auf gute Kameradschaft“ — meinte sie lächelnd — „alles Weitere ist von Uebel!“

Sie trat hart an den Rand des Kreideseffens, der steil wie eine senkrechte Wand, schier im genauen Winkel von neunzig Grad, hinabfiel. Sie ergriff in einem Gefühl des Schwindels seinen Arm und blickte verschmigt lächelnd in die Tiefe hinab. Der Niveau-Unterschied mochte fünfzig Meter betragen. Die Dogge folgte ihren Blicken und lief kläffend den Abgrund entlang.

„Hinabgleiten kann man nicht gut!“ — meinte der Sänger.

„Im vorigen Jahr stand ich mit einem Manne hier oben, so wie ich mit Ihnen hier sehe...“ Ein verräterisches Zucken um ihre Lippen machte ihn neugierig. „Er war der einzige Mann, für den mein Herz schlug. Er lachte mit uns, wie Sie; er gedundete an seiner Heiterkeit. Aber sehen Sie, wie komisch: er konnte meine Heiterkeit nicht ertragen! Er liebte mich, aber er war einer der schweren Denker! Es blieb ihm von der strengen Logik, die einem da draußen im Leben auf Schritt und Tritt die Laune verdirbt, im Haus Miramare ein Nest zurück. Sie müssen nämlich wissen: so radikal, wie ein Mensch von Durchschnittsverstand hier von Melancholie geheilt wird — eine Sorte gibt es, an der prallt auch die Miramare-Kur wirkungslos ab, das sind die Philosophen! Denen ist, wie es scheint, überhaupt nicht zu helfen...“

„Aber der Mann, mit dem Sie hier standen...“ — forschte er in einer Regung von Eifersucht — „der Esel, der das Lachen tragisch nahm, was ist aus ihm geworden...?“

„Er hat sich vor meinen Augen hier hinabgestürzt!“ — rief sie und wollte sich ausschütten vor Lachen.

„Nun, und...?“ — Ist er mit dem Leben davongekommen?“

„Kein Gedanke!“ — kicherte sie — „er hat sich den Schädel zerschmettert!“

Sie saßen sich bei der Hand und sahen gutgelaunt hinab. Als Manfred Grün an der Seite des schönen Mädchens heim schritt, ging er leise lächelnd mit sich ins Gericht. Ich zähle also wohl nicht zu den Milliarden im Geiste! — gestand er sich — zu den Hochintellektuellen, denn ich ertrage die Fröhlichkeit dieses liebreizenden Wesens sehr gut. Diese Fröhlichkeit wirkt auf mich durchaus natürlich, und ich bin beim besten Willen nicht Philosoph genug, mich deswegen vom Felsen herabzustürzen. — Ja, der gute Mann

hat sie aber auch geliebt! Und du, liebst du sie etwa auch? Hältst du es für möglich, daß du dich in sie verliebst? — Der Sänger wußte sich darauf keine Antwort zu geben. Er hatte lange nicht mehr geliebt. Die Frauen, die sich ihm in allen Typen und Jahrgängen an den Hals warfen, hatten ihm das Lieben abgewöhnt. Er unterschied schließlich nur noch zwischen Triebweibchen und alten Tantzen. Und die letztere Sorte schien ihm, der abgestumpft war durch allzu großes Angebot, schließlich noch die angenehmere Hälfte der Weiblichkeit.

Als das Paar ins Haus trat, saß die Gesellschaft schon beim Abendessen. Man war in goldigter Stimmung, denn die Rede ging vom Versailler Friedensvertrag und seiner unheilvollen Wirkung auf Deutschlands Zukunft. Dem einen älteren Fräulein geriet vor Juchzern die Suppe in die falsche Kehle, als die Säuglingsherblichkeit und das Wüten der Tuberkulose aufs Tapet kam, und ihre Nachbarin verlor vor Kreischen den Atem. Frau Fenzal aber erregte den Höhepunkt allgemeiner Heiterkeit, als sie von den Schandtaten der Schwarzen im besetzten Gebiete erzählte. Die Herrschaften hielten sich den Bauch, und die Tränen der Lustigkeit rannen ihnen über Nase und Wange in ihren Teller Suppe hinein.

Manfred Grün atmete auf, als er sich von den fideleu Deutschen verabschiedete und auf sein Zimmer ging. So viel wie heute hatte er seit drei Jahren nicht mehr gelacht. Wenn der olle Grieche recht hatte, daß das Lachen gesund macht, dann wurde die Stadt am Meer für ihn tatsächlich zu einem Jungbrunnen!

Manfred Grün schickte sich an, schlafen zu gehen. Eigentlich war es noch zu früh für ihn, der in Berlin nie vor ein Uhr in die Federn kam. Er blickte sich im Zimmer um und gewahrte, daß die Tür zum Nebenraum nur angelehnt war. Er nahm den dreiarmligen Leuchter und äugte ins Nebenzimmer. Das war als Bibliothek eingerichtet. Vom Boden bis an die Decke reiheten sich Bücher an den Wänden. Ein großer eichener Lesetisch stand mitten im Raum. Ein Korblehnsstuhl mit uraltem Perlkissen sowie einige mehrstufige Treischemel vervollständigten das Meublement.

Es ist vielleicht gar nicht verkehrt, wenn ich mich ein wenig in die Klassiker vertiefe, dachte der Sänger und holte instinktiv mit dem ersten Griff eine Hand voll Goethebände heraus. Ohne da her sich's eingestand, suchte er Erbauung bei dem großen Olympier — suchte er das, was hier im Hause verpönt schien — suchte er die Würde, das Pathos, den Ernst! Doch, o Wunder: die edle, herrliche Gestalt der Iphigenie erschien ihm heute abend grenzenlos ridikül! Er schmunzelte behaglich über Gretchens Kerkerzene und über die Leiden des jungen Werther wieherte er schier vor Lachen, daß er sich schließlich auf die Lippen biß, um nur ja nicht die Schlafenden im Hause zu wecken.

Er schnüffelte weiter in der Bibliothek herum und stieß auch auf die neuen und allerneuesten Dichter. Da waren allein drei lange Reihen voll Lyrik — von Blauveigeleinoverjen bis zu den gestotterten Kafaphonien der modernen Dadaisten. Seltsam: diese Dada-Sprache, die bei jedem Menschen da draußen im normalen Leben befreiende Heiterkeit auslöst, sie machte ihn traurig, unfagbar traurig! Er stieß das Buch zurück in Reih und Glied, langte ein Paß moderner Wigblätter heraus und stürzte sich auf die Geistes-

blühe unserer beliebten Humoristen und Karikaturisten. Und es stinkt zu sagen: er kam glänzend auf die Stoffen! Die plattesten „Witze“, die unsere Großväter schon nicht mehr rühren konnten, ließen ihn hell auflachen, und über die ebenso stümperhaften wie geschmacklosen Zeichnungen amüsierte er sich königlich.

Die halbe Nacht war mittlerweise verfrischen. Manfred Grün packte die fideles Blätter an Ort und Stelle und legte sich aufs Ohr. Das Lachen hatte ihn zwar einigermaßen ermattet, aber er schlief darum auch wie ein Bär bis in den hellen Morgen.

Als er zum Frühstück herunterkam, schallte ihm schon lautes Gelächter auf der Treppe entgegen. Die Herrschaften waren zur Morgenandacht versammelt. Frau Fengel las aus dem Evangelium vor, und die Damen krümmten sich vor Lachen. „Stören Sie uns nicht!“ — sicherte Esse von Raday und warf ihm einen lustigen Blick zu, um im nächsten Moment wieder ganz Ohr bei der Predigt zu sein.

Der Sänger warf sich in einen Sessel und fand die Bibelsprüche hochkomisch. Er hielt sich noch die Seite, als Frau Fengel längelnd geendet und, wieder tiefernt, an ihn herantrat. „Wie — das ist Ihnen auch neu, daß Lachen auf nüchternen Magen eine wahre Wunderwirkung ausübt!“

„Ich muß gestehen, gnädige Frau — sprach er — „daß ich schon heute die Heilwirkung spüre. Ich bin seit gestern schon ein anderer Mensch geworden.“

„Das ist unser Glück!“ — nickte sie — „Das Leben ist so bitterernst! Die armen Menschen da draußen haben so wenig Grund zum Lachen! Das ist unser Glück, um das uns die ganze Welt beneiden kann: daß wir das Ernste so belächeln müssen!“

Seine Augen suchten das Edelräulein. Sie saßen in der Tür aneinander. Sie schritten im Garten auf und ab. Die anderen Damen betrachteten von den Fenstern aus das Paar. Sie lächelten, und aus diesem Lächeln glaubte der Sänger folgern zu müssen, daß ihnen diese Annäherung keine Freude bereitete. Er schlug einen Spaziergang durch das Städtchen vor. Sie willigte ein, und während sie, treulich gefolgt von der Dogge, durch die Gassen schritten, erzählte ihm Esse von Raday vom Elternhause. Der Vater, früher einmal Major bei den Demminer Ulanen, haufte auf dem alten Rittergut derer von Raday am Kummerower See. Die Eltern unterhielten einen lebhaften Verkehr mit dem vorpommerischen und mecklenburgischen Adel. Aber „ihr“ See sei zehnmal schöner als das endlose Meer. Ihn könne sie mit den Augen unarmen, ihm könne sie sich schwimmend und ruderdnd und segelnd anvertrauen, denn er sei ihr aufs innigste vertraut mit allen seinen Reizen und Tücken.

„Sie machen mich recht neugierig!“ — warf er ein. „Kommen Sie doch einmal zu uns!“ — bat sie — „Gut Raday liegt ja nicht auf dem Mond! Sie fahren von Berlin bis Demmin vier Stunden, oder Sie nehmen den Warnemünder Zug und besteigen in Waren die Zweigbahn bis Dargun — von dort gehen Sie ein kleines Stündchen!“

Er versprach, sie noch im Laufe des Sommers zu besuchen.

Sie gingen über den Marktplatz. Der Omnibus hielt vor der Post. Er wandelte mit dem blonden Mädchen über den Feldweg hinter den Gärten der Stadt zurück ins Quartier. Ein schmaler Graben grenzte die Gärten vom Allee weg ab. Buschwerk und Weiden umfingen sie. Als sie an der Straße anlangten, die den Blick auf das Haus Miramare frei gab, da zog der Sänger das Mädchen an seine Brust. Die Dogge stand mit klugen Augen dabei und sah andächtig zu, wie die beiden schönen Menschen sich inbrünstig küßten.

Manfred Grün lauerte auf Post von Berlin. Aber es kamen weder Depeschen noch Briefe. Das machte ihn einigermaßen nervös, soweit ihm die dionysische Heiterkeit seiner Umgebung und seine hellauflodernde Liebe Zeit ließen, sich dieser Nervosität bewußt zu werden. Er liebte dieses Mädchen zärtlich und leidenschaftlich. Ihr Lächeln machte ihn glücklich, wenn sie in seinem Arm lag. Das „Himmelhochjauchzend — zu Tode betäubt“ hielt sich bei diesem Liebespaar so ungefähr die Waage, wie bei den meisten Liebesleuten da draußen in der Welt.

Fortsetzung folgt.

## Glück.

Skizze von Anna Dahr.

„Wir machen das Glück nicht; es kommt!“ hatte der alte Geheimrat Weher zu Julke Weher, der Frau

seines Enkels gesagt, als sie ihn an einem hohen, leuchtenden Sommertag mit ihrem kleinen Jungen in seinem köstlichen verwilderten Garten besuchte.

Julie hatte ein wenig zweifelnd dazu gelächelt, während der Duft der blühenden Linde, unter der sie saßen, uner-schöpflich auf sie herabströmte.

„Altersweisheit!“ dachte die junge Frau. Und laut sagte sie: „Aber wenn zwei Menschen sich lieb haben, wie Fritz und ich uns lieb haben, wie sollten sie denn da nicht glücklich werden!“

„Kind!“ warnte der alte Herr. „Es gibt viele Menschen, die sich auch lieb haben und einander doch nicht glücklich machen.“

„Dann haben sie sich eben nicht richtig lieb,“ beharrte sie. „Jugendglaube!“ dachte der alte Mann. Und laut sagte er noch einmal: „Wir machen das Glück nicht; Glück ist Gnade.“

Feierlich klangen die Worte des Greises durch die Gartenstille.

Julie schwieg. Sie war nicht überzeugt. Aber sie wollte nicht streiten. Und sie wollte auch noch ein paar Augenblicke lang den Frieden des Gartens genießen, ehe sie ihn wieder verlassen mußte. Die süße einschläfernde Sommerglut streichelte sie, lähmte sie, schloß ihr die Lider...

„Wo ist der Junge? Wo ist Kurt?“ fuhr sie plötzlich auf. Das leise Scharren seiner kleinen Schaufel, mit der er im Sande gegraben hatte, war mit einem Mal nicht mehr zu hören.

„Kurt!“

Kein Kurt zu sehen. „Kurt! Kurt!“ Alle Traumseligkeit war von Julie gewichen. Ihr Fuß zögerte nur, weil sie nicht wußte, nach welcher Richtung sie laufen sollte.

Der Großvater nahm den Fall gelassener: „Wo wird er sein? Bei den Kaninchen vielleicht. Oder...“

Ein erschütterndes Geheul durchschnitt die Luft. Julie flog den Weg hinunter dem durchdringenden Tone nach.

Jetzt war auch der alte Geheimrat aufgestanden und folgte ihr. Sollte etwa doch der Hund geschlappt haben? „Nun, was hat er?“ fragte der Großvater, als er endlich auch herangekommen war und die Mutter vor dem laut-hals brüllenden Kurt auf den Knien fand.

„Wenn ichs wüßte!“ rief Julie ängstlich. „Es ist ja nichts aus ihm herauszubringen!“ Und sie zog das Kind noch näher an sich. „Was hat mein Herz?“ fragte sie weich. Der Geheimrat, der schon erfasst hatte, daß dem Jungen nichts Erhebliches fehlte, sah nicht aus, als ob er ihre Erziehungs-methode billigte.

Julie, die so etwas fühlen mochte, versteifte sich innerlich. Sie wollte zeigen, daß man ein so fein organisiertes Kind wie ihres mit Milde beeinflussen konnte. „Wer hat dir etwas getan? Wo tut dir's weh? Kann deine Mama dir nicht helfen?“ schmeichelte sie.

Das fein organisierte Kind schrie indessen weiter, als wenn sie gar nichts gesagt hätte, und begann nun auch noch zu stampfen. Es machte sogar erkennbare Anstrengungen, sich aus ihrer Umarmung zu befreien.

Julie empfand ihre Niederlage und errötete. Aber sie gab sich noch nicht überwunden. „Er ist sonst so leicht zu lenken“, murmelte sie.

„Alle Kinder sind leicht zu lenken, wenn sie gut aufgelegt sind“, sagte der Großvater trocken.

„Ob er gefallen ist? Ob er sich innerlich etwas verletzt hat?“ fuhr sie fort, nicht ungeschickt den rein pädagogischen Standpunkt wieder verlassend.

„Warum nicht gar!“ meinte der Großvater ungerührt. Und dann zu dem Kind: „Kurt, kommt da nicht der Sprengwagen?“

„Wo?“ fragte Kurt, zum erstenmal im Genuß des Brüllens innehaltend.

„Auf der Straße natürlich!“

Mit einem groben Ruck hatte der Junge sich ganz losgerissen, und nun auf und davon durch die Gitterpforte auf die Straße hinaus, auf der er wirklich schon heranrumpelte.

„Gebrochen hat er sich erst mal nichts“, stellte der Großvater fest.

„Gott sei Dank!“ stammelte Julie. Aber sie fühlte sich gedemütigt, gedemütigt durch ihren eigenen kleinen Jungen, zu dessen Herzen sie zum ersten Mal keinen Zugang hatte finden können.

„Mußt nicht!“ sagte der alte Herr in dem unbehaglichen Gefühl, daß man sie gleich in Tränen ausbrechen könnte.

Zulke nahm sich ...ammen. Aber wohin war Klang und Herrlichkeit dieses Sommertags für sie gegangen! Kurt hatte sie mit all ihrer Trostbereitschaft zurückgewiesen, ihr Kurt! Sie war abgetan, ausgefaltet. Sie hätte wirklich weinen mögen.

„Mußt nicht!“ wiederholte der Großvater weicher.

„Ei, ei! Ah — ih!“ gelte es von der Strafe her.

„Was ist nun wieder?“ fragte Zulke nervös.

„Na, ich vermute, er geht hinter dem Sprengwagen her und läßt sich mitbrausen“, erklärte der Großvater.

„A — ih!“

Ja, das war Jubel, war höchstes, seligstes Entzücken gesunder Knabenlust.

Während Zulke noch sprachlos stand, kam Kurt wieder hereingeschossen, triefend und strahlend.

Und triefend und strahlend stürmte er gerade auf sie zu, lauter Liebe.

Das war wieder ihr Kurt, der zärtliche Junge, der sich in ihre Arme warf.

Sie fing ihn auf, ohne daran zu denken, daß die klatschende Rasse ihrem Kleide schaden könnte. Sie wußte nur, daß zwei große blaue Augen sie voll Vertrauen anlachten, daß zwei braungebrannte Nerven sie erdrücken wollten.

„Aber was ist denn?“ fragte sie, als sie wieder zu Atem gekommen und Kurt von neuem in den Garten gesprungen war, irgend einem Einfall nach. „Daß er nun wieder ganz der liebe alte Junge war! Was hat ihn denn so verwandelt?“

„Offenbar doch der Sprengwagen.“

Sie sah ihn unsicher an: „Du willst doch nicht sagen, daß, was alle Verschwendung meiner mütterlichen Zärtlichkeit bei dem verstockten Bengel nicht erreicht hat, nun ein Sprengwagen fertig gebracht hat mit ein paar Vibern Leitungswasser?“

„Ich wollte es allerdings nicht sagen“, entgegnete der alte Herr mit schalkhafter Galanterie, „aber da du es nun selbst sagst...“

„Derrgott, ist es denn möglich?“

„Es ist ganz bestimmt so“, versicherte er. „Es ist immer so im Leben. Ich besinne mich noch sehr gut darauf, wie Fritz, dein Mann, als er kaum älter war als jetzt dein Kurt, einmal aus einem innerlichen Grunde ebenso untröstlich war. Nichts half. Seine Mutter redete ihm zu. Ich versuchte mein Heil. Zwei Tanten wurden aufgeboten. Alles vergeblich. Nicht einmal der Spitz konnte ihn aus seinem Kummer reißen. Wir waren am Ende mit unserem Vatein. Was hat ihn plötzlich vollständig getröstet, mehr als getröstet, beglückt?“

„Nun?“

„Ein leerer Biletblock von einem Straßenbahnschaffner, den ihm ein junger Gassenjunge schenkte. Der half.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Das kannst du auch nicht verstehen. Dazu muß man selber mal ein Junge gewesen sein. Ich verstehe es heute noch.“

Zulke lächelte: „Also Fritz war auch einmal so? Wie der Mensch sich so ganz ändern kann!“

„Wie?“

Sie sah ihn etwas erstaunt an: „Nun, heute würde Fritz doch nicht so, ich meine, auch nicht entsprechend handeln. Fritz, der immer so genau weiß, was er will!“ Und mit leuchtenden Augen setzte sie hinzu: „Das finde ich ja gerade so schön an Fritz!“

„So will ich es dir auch nicht rauben“, dachte der alte Herr. Aber diesmal hütete er sich, seinen Zweifel auch nur anzudeuten.

## Die blonde Locke.

Skizze von R. Struppe.

Alle Herren der großen Lehranstalt schätzten ihren Chef Joachim Fuchsthaler als einen klugen und gerechten Vorgesetzten und alle Damen liebten ihn, nicht nur, weil er „der reiche ältere Herr“, sondern wirklich noch Junggeselle und infolgedessen eigentlich noch zu haben war, eigentlich, ja — aber leider doch nicht tatsächlich...

Die jüngeren Damen fanden sein markantes, wettergebräuntes Gesicht interessant, der Blick der tiefstehenden Augen schwermütig und den von einem Nießschebart umschatteten Mund edelgeschmitten und verjöhnt. Alle aber fanden sein ganzes Leben mit dem lodenden Nimbus des hochkultierten Sonderlings umwoben, der die halbe Erde umreist hatte, Gast des Sultans und des Dalai Lama gewesen, auf einer Wandbewegung durch die Rüste Wabi krant geworden war

und sich ... mit seinem vom Tropenfieber geschwächten Körper meist in die eisumtarrte Einsamkeit der heimatischen Berge oder die mit kostbaren Altertümern ausgestatteten Räume seiner pompösen Villa vergrub, statt — ja statt eine von ihnen zu seinem ehrsam bürgerlichen Chebeib zu machen. —

Die Damen kamen weit öfter, als es ihr Dienst verlangte, in sein Büro, das ebenfalls mit exotischer Ausbeute reich geschmückt und einem kleinen Museum nicht unähnlich war. Und ob sie nun alt und häßlich oder jung und annehmbar waren, sie wurden alle rot und mädchenhaft verwirrt, wenn er mit ihnen sprach, und sie kontrollierten eifersüchtig, ob er nicht gegen die eine oder andere weniger gleichgültig und zugenüßigt als gegen sie alle sei...

Die kleine schwarzhaarige Edith Bernhardt mit dem festen Gangesicht wollte sich oft krumm lachen über das schlechtbemäntelte verliebte Genue, das man an ihren Chef verschwendete. Sie stand ihm, dem Fünfundvierzigjährigen, mit ihren achtzehn Jahren am harmlosesten von allen gegenüber.

„Bielleicht würde ich mich in ihn verliebt haben, wenn nicht schon alle in ihn verschossen wären“, sagte sie zu der anderen Sekretärin, die ihre Freundin war, „aber eine unter so vielen zu sein, noch dazu vollkommen ausichtslos, nein, ich danke!“

„Ja, es ist hart...“

Die Freundin war wohl unter allen am schmerzhaftesten in ihn verliebt. Aber Edith hatte recht, es war alle Sehnsucht hoffnungslos. —

Man mischelte zuweilen von einer längst gewesenen unglücklichen Liebe, von einer Verlobung, die kurz vor der Hochzeit zurückgegangen war, weil — wie einige wissen wollten — dem Bräutigam die Mitgift zu klein gewesen. Aber bei den meisten rief das nur ein ungläubiges Lächeln und zugleich brennende Neugier nach dem wirklichen Motiv hervor.

Doch das lag ja alles mehr als zwei Jahrzehnte zurück. Niemand wußte etwas Genaues. Nur das stand fest, daß Joachim Fuchsthaler, seit man ihn kannte, immun gegen alle weiblichen Reize war. Oder nein, doch nicht gegen alle: eine, wenn auch sonderbare Spezies Weiblichkeit liebte er mit Leidenschaft und das waren die — holzgeschnitzten, starrgewandigen, gotischen Madonnen...

Die standen in langen Reihen über seinem Junggesellenbett. Wer das gesehen hatte? Ediths Bernhardt natürlich, als sie einmal plötzlich telephonisch in seine Wohnung gerufen wurde. Sie sollte von ihrem Chef, der Tags zuvor in seinen geliebten Bergen einen Unfall erlitten hatte, die Pulkschlüssel und einige wichtige Aufträge in Empfang nehmen. Manche wollten wissen, warum denn gerade ihr diese Auszeichnung zuteil geworden sei?

„Nun wahrscheinlich, weil er spürt, daß ich mir am wenigsten daraus mache und bei seinem Unblick keine Verzückungsanfalle bekomme, wie alle andern“, war ihre schnippsige Antwort.

Sein Fernbleiben dauerte ein paar Wochen.

Edith fühlte sich sehr in ihrer Vertrauensstellung mit unumschränkter Schlüsselgewalt, weil sie die neugierige Damenwelt mit sensationellen Nachrichten — und machte sich doch manchmal ihre besonderen Gedanken über den ernststen, einsamen Mann, der da, umforgt von einer alten schwerhörigen Tante ziemlich verlassen in seinen kostbaren Zimmern hauste, und für den doch — auch jetzt noch — die schönsten Frauen aller Länder erreichbar wären...

Als Edith einmal einer Schublade seines Schreibtisches ein Heft entnehmen wollte, und es nicht gleich fand, kam ihr beim hastigen Suchen ein zerknülltes altes Schulbuchblatt in die Hände, darin etwas Weiches notdürftig eingehüllt war und nun herausfiel...

Es war eine lange Strähne blonden Haares, weiches, goldig schimmerndes, leicht gewelltes Frauenhaar...

Sie hatte einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken können. Ihre Freundin, die im Nebenzimmer arbeitete, fragte durch die offene Türe, was es denn gebe.

„Ein ungemein interessanter Fund, etwas ganz Feines!“ wollte Edith schon übermütig antworten, sagte aber dann plötzlich:

„Nichts, nichts... ich habe mich bloß gestoßen!“

In ihr kleines unreifes Mädchenhirn quoll aus unbekanntem Tiefen ein seltsames Verstehen, und schnell löste sich eine Reihe von Gedanken, die in ihrer Raschheit fast zeitlos waren: Das ist die Locke einer sehr geliebten Frau, ein winziges Zeichen, aus tiefsten Herzenshöhlen in die Nüchternheit eines arbeitsreichen Alltagslebens verpflanzt — eine Reliquie, vor den Augen der Menschen verborgen gehalten — eine rührende, in ihrer Schlichtheit anbetungswürdige Schwäche...



Und ihr war zu Mute, als wäre sie mit tausend Händen an das zarte Feistgut eines großen reichen und ernsten Lebens gestoßen. Ihr plauderfroher Mund, der sonst kein Geheimnis für sich behaltend konnte, schloß sich in Ehrfurcht vor diesem kleinen Erlebnis...

## Ja der Dichter.

Stilze von Kopernikus.

Nachdruck verboten.

In blendender Bläue überboten sich Himmel und Meer. Dann liegt's sich gut im Sande. Und gut lagen auch der junge Schriftsteller und die brünette Studentin. Sie sprachen von einem bekannten Maler und seinem neuesten Werke.

„Ja fünf Modelle hat er zu dieser Venus gebraucht“, teilt der Schriftsteller, stolz auf so intimes Wissen, der Freundin mit.

„Oh!“ rief sie entsetzt. „Das finde ich schrecklich. Deshalb könnte ich nie einen Maler lieben.“ Und dozierend, in Worten, die die akademische Schulung verrieten, fuhr sie fort: „Denn, sehen Sie, der Maler klebt sich mühsam aus tausend lebendigen Individualitäten ein totes Idol zusammen. Der Dichter dagegen überhäuft eine Einzige mit allen Attributen, die in der Welt des Ideals überhaupt aufzutreiben sind.“

„Ja der Dichter...“ lächelte der Freund; und empfand trotz geschlossener Augen höchst angenehm den Strahl warmer Verehrtheit, der aus den ihren zu ihm herüberdrang.

Elly Karsten war ein temperamentvolles Mädchen und liebte das Dramatische im Leben. Darum nannte sie ihren Freund „Eilert Bøvborg“, weil sie sich fähig fühlte, wie eine Hedda Gabler zu lieben. Er selber nannte sich pseudonymisch Willibald Kaiserschwert. Aber eigentlich hieß er nur Christof Mülte.

„Haben Sie wieder gedichtet?“ fragte Elly mit der Diva-marie der Verliebten.

„Ja, auf dich... o pardon!“

Ihr Herz lagte. Sie strich mit der „distinguierten“ Hand das schwarze Haar aus den Schläfen und bat mit melodischer Stimme:

„O tragen Sie vor, Eilert Bøvborg!“

Er räusperte sich. Seine Augen bekamen einen Ausdruck, als würden sie von einem Schleier bedeckt. O, wie liebte sie das! — Er schien in die letzte Tiefe seines Innern hineinzutauchen. Und tauchte mit Gold beladen wieder herauf;

„Wie welegen sich die Hüften weich,  
wie bebt die stolze Büste!

Dein Haar, an goldner Fülle reich,  
umwindet glänzend, schlangengleich...“

„Also blond sieht er mich“, dachte Elly festig und lauschte weiter mit Andacht und Entzücken den mehr sinnlich als sinnigen Versen. Und zum Schluß packte er sie rauh, wie gegenwärtig vergessenen, am Arm, daß es schmerzte. O war das wonnig! So konnten nur Dichter lieben!

Und abends, wenn sie in ihrem stillen Stübchen lag, weil die strenge Mama nun einmal das Ausgehen ohne mütterliche Begleitung bei Dunkelwerden selbst einer Studentin im dritten Semester — es gibt nun leider auch heute noch so rüchständige Damen — unter keinen Umständen gestattete; abends, wenn die lauen Lüfte des Sommers so honigsüß durchs offene Fenster strömten, abends und bis in die Nacht hinein träumte Elly Karsten mit offenen Augen von ihrem Poeten und wiederholte sich seine Gedichte.

Und er?

Nun er, Eilert Bøvborg, alias Willibald Kaiserschwert, alias Christof Mülte, er lag auch um diese Zeit am Strande des Meeres und studierte bei Mondschein aus lebendigster Anschauung, ganz wie es Arthur Schopenhauer vom Künstler verlangt, die Attribute zur dichterischen Ausschmückung seines Idols, nämlich an der flachhaarigen Animirkellnüse.

Seine Augen bligten trotz der schwachen Beleuchtung. Er deklamierte mit lagender Stimme.

Sie puffte ihn derbe: „Hör' uf mit dem Zimmt!“

Aber kränken tat ihn das nicht.

„Du willst bogen?“ rief er und rückte noch näher. „Lieber Ringkampf, Paulinden!“

Ja der Dichter, der Dichter...

## Bunte Zeitung.

Das älteste Musikinstrument bei den Naturvölkern ist die Flöte, aber nicht, wie vielfach angenommen wird, die Trommel. Ein Beweis ist, daß man Flöten, die aus dem Jahre 3000 v. Chr. stammen, gefunden hat. Und zwar waren das ägyptische. Als man sie im Jahre 1890 probierte, zeigte sie zum Erstaunen die diatonische Tonleiter. Selbst in Europa hat man Knochenpfeifen gefunden, die aus der Vorgeschichte stammen. Diese Pfeifen hatten die ersten Töne der diatonischen Tonleiter.

**Zemotritas** wurde einst von einem Menschen, der ihn gern aufs Eis führen wollte, befragt, wieviel Pfund Rauch man bekäme, wenn man hundert Pfund Holz verbrenne. „Wiege die Asche“, lautete die Antwort, was an Gewicht fehlt, ist Rauch.

Das Herz eines Vollblutpferdes wiegt 5 bis 6 Kg — beinahe doppelt so viel wie das Herz eines gemeinen Pferdes. Daher die Schnelligkeit und Ausdauer des Vollblutpferdes, aber auch seine Reizbarkeit.

## Haus, Hof und Garten.

Ratschläge für den Haus- und Kleingarten.

Es ist falsch, wenn bei kühler Witterung im September einfach der Garten seinem Schicksal überlassen bleibt, und man denkt, daß nun alles aufgehört zu wachsen; die Kohlpflanze ist ja 'stwärts vor in so' 'stwärts vor in so' 'stwärts vor in so' Kohllengewächse wachsen nachweislich bei einer Temperatur von 8—10 Grad. Wenn sie aber trocken haben, können sie nicht wachsen, sondern sterben vorzeitig ab. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Gartenbesitzers, daß er sein Gemüse so lang als möglich pflegt, daß er es mit Hilfe einer günstigen Witterung zur größtmöglichen Vollkommenheit bringt und dadurch sich und seinem Vaterland in der jetzigen Zeit helfend zur Seite steht. Damit meine ich, daß man z. B. versuchen soll, einen Kohlkopf auf 6 Pfund Gewicht statt nur auf 5 Pfund zu bringen usw. sofern dies nur einigermaßen im Bereich der Möglichkeit liegt; jeder muß aus seinem Garten herausholen, was er kann, das ist oberste Pflicht, die uns gerade jetzt, wo wir in der Erntezeit stehen, zum Nachdenken, aber auch zu einem Rückblick auf die diesjährige und vorjährige Ernte veranlassen soll. — Und noch eins; hoffentlich haben wir in diesem Jahre unsere Mißgriffe und Fehler in der Pflanz- und Behandlung unserer Gewächse kennen und einsehen gelernt, die wir im nächsten Jahre vermeiden wollen; denn lernen kann gerade der Gartenbesitzer alljährlich Neues, wenn er nur will.

Wer jetzt Beete aberntet, sollte sich die geernteten Mengen mal notieren; ich glaube, bei den heutigen Gemüsepreisen lohnt sich diese Arbeit, sogar das ganze Jahr hindurch. Es ist stets interessant, im nächsten Jahr unter Berücksichtigung der Witterung Vergleiche über die Ernte-Ergebnisse anzustellen.

Abgeerntete Beete sind zu düngen mit Kalk, wenn sie seit 3—4 Jahren keinen solchen bekommen haben, und ebenso mit Stallmist; beides aber nicht gleichzeitig geben, sondern nach einem Zeitraum von mindestens 8 Wochen, da der Kalk bekanntlich den Stickstoff aus dem Boden jagt. Umgraben und in rauher Scholle liegen lassen, damit der Boden richtig auslüftet und durchfrühen kann, was zur Verteilung der Schädlinge und Lockerung des Bodens beiträgt. Knollen-Gemüse und alle Kohlsorten so lange als möglich draußen lassen. Wirsing hält am meisten Kälte aus; auch Winter-Obstsorten nicht eher ernten als erster Frost, mehr als 2—3 Grad, in Aussicht ist.

Jetzt ist auch die beste Zeit zum Pflanzen von im August gesäten Frühlingszwiebeln; ferner sollen jetzt Rosen, Pflanz-, Obst- und Beerensträucher, alle Sorten Kern- und Steinobstbäume gepflanzt werden. Unreife Tomaten werden samt der Pflanze an trockenem Plage einer Scheune, Laube oder des Speichers aufgehängt, damit die Früchte nachreifen können, später evtl. Früchte einzeln im warmen Zimmer am Fenster oder auf dem Spind nachreifen lassen.

Der Komposthaufen soll jetzt auch öfters umgesetzt werden; ferner sind Bohnenstangen, Reispflanz, Gartengeräte usw. sauber aufzubewahren; Beerenobststräucher zu graben und zu düngen. Wer keinen Mist hat, gebe jetzt Thomasmehl, Kainit und 40%iges Kalisalz je 2—3 Kg auf 100 qm. Nach dem ersten Frösten nehme man die Knollen der Dahlien, Montebretien, Lilien, knollenbegonien usw. heraus; bedecke die Buschrosen mit Laub oder Erde und lege die Stammrosen ebenfalls mit der Krone in die Erde, damit die Veredlungsstelle nicht erfriert.

Das Ernten von Gemüse und Obst soll nur bei trockenem Wetter geschehen; ebenso das Ausschneiden und Auslichten alter, zu dichter Obstbaumkrone. Wer Obstbaumschädlinge (tierische oder pilzliche) hat, spritze seine Bäume mit 10% Obstbaumarbofineum. Keine Arbeit, die jetzt gemacht werden kann, auf das Frühjahr verschieben; wir müssen unbedingt dafür sorgen, daß alles leere Land vor dem Frost umgegraben wird, damit es im Winter gründlich ausfriert und im Frühjahr mürbe wird.